

wandten Blutes verbielt, ist vielfach die Vermutung ausgesprochen worden, daß auch bereits bestehende Mischehen durch das Gesetz erfüllt werden. Diese Annahme ist unzutreffend; der Bestand solcher Mischehen, soweit sie vor dem 17. September, dem Tage des Inkrafttretens des Gesetzes, geschlossen sind, wird durch das Gesetz nicht berührt.

Explosion! Acht Menschen verbrannt!

Chicago, 30. September.

Im Gedränge einer dreistufigen Mietkassene ereignete sich eine Explosion, die die Umgebung weit hin erschütterte und im ganzen Stadtgebiet zu hören war. Das ganze Gebäude war in wenigen Sekunden in Flammen gehüllt. Acht Menschen, darunter vier Kinder einer Familie, verbrannten. Acht weitere Personen, die aus den Fenstern sprangen, wurden verletzt. Die Ursache des Explosionsunglücks ist unbekannt.

Londoner Großfeuer noch nicht gelöscht

London, 30. September

Der Großbrand, der seit Mittwoch in dem großen Lagerhaus in Wapping wütet, ist noch immer nicht gelöscht. 1400 Feuerwehrleute waren an der Löschung des Brandes bis jetzt beteiligt. Letzte Nacht brach ein Teil der Vorderwand zusammen und fiel auf die Straße. Der Strom geschmolzenen Gummis, der etwa einen halben Meter hoch ist, beginnt allmählich zu erstarren. Er hat fast eine Länge von 500 Metern erreicht.

Weltkongreß der Komm. Jugend-Internationale

Moskau, 27. September.

Am Mittwoch nachmittag wurde in Moskau der 6. Weltkongreß der Kommunistischen Jugend-Internationale eröffnet. Als Vertreter der Komintern waren der Generalsekretär Dimitroff, das „deutsche“ Mitglied des Vorstandes der Komintern Pieck u. a. m. erschienen.

Der Kongreß der Jugend-Internationale ist sowohl in seiner äußeren Aufmachung als auch in den Zielen der Komintern nachgebildet. Es sind Jungkommunisten aus allen Ländern vertreten, u. a. französische, englische, amerikanische, deutsche, polnische, japanische, italienische und chinesische. Eröffnet wurde die erste Sitzung von dem Anführer der französischen Jungkommunisten Guillo, der in seiner Ansprache auf die Weltlage des Faschismus hinwies und die Vorbereitungen zu einem neuen imperialistischen Kriege" gerühmte. Helle Begeisterung rief seine Mitteilung hervor, daß die spanischen Jungkommunisten auf dem Wege zur Erreichung des kommunistischen Zieles einer Einheitsfront am weitesten fortgeschritten seien. Die faschistische Idee sei heute die größte Gefahr, auch für die jungen Kommunisten, aber sie müßten diesen eingedenk sein, daß „der Stern des Sozialismus um so heller scheint“, und dieser Stern sei die Sowjetunion. Während überall in der Welt die Jugend in den Gefellen des Kapitalismus liege, sei sie allein in der Sowjetunion befreit und strebe einem glücklichen kulturellen Leben zu. Der Redner verbreitete sich weiter über dieses Thema, wobei er jedoch über das Jugendverbrechen tum, über die Einführung der Todesstrafe gegen Jugendliche, über die Millionen der Niemandskinder, über die Krise der Ehe und der Familie in der Sowjetunion etwas zu sagen vergaß.

Selbstverständlich wurden sodann die Großen der Komintern, Stalin, Dimitroff, Pieck usw. zu Ehrenvorsitzenden des Kongresses gewählt und ebenso selbstverständlich wurde auch Thälmann, der aus bekannten Gründen zur Erscheinung verhindert war, in Abwesenheit in dieses Ehrentribunal hineingewählt. Dem Vorstand des Kongresses geht u. a. der „deutsche“ Walter an, der sich schon auf dem Kominternkongreß hervorgetan hatte. Schließlich gab Dimitroff als der „Steuermann der Komintern“ die Parole für den kommunistischen Jugendkongreß aus. Er sagte, es sei eine Zusammenfassung aller Kräfte der Jugend zum Kampf gegen den Faschismus vonnöten. Auch die theoretische Umrahmung war der Kominternkongreß nachgebildet, denn kurz vor Schluß marschierten noch Abordnungen der jüngsten kommunistischen Sowjetrepubliken in roten Turnhöschen auf, worauf die erste Sitzung mit dem üblichen Geheul — jeder sang seine eigenen Kampflieder in seiner eigenen Sprache — geschlossen wurde.

Das Neueste in Kürze

Zahlreiche Auslandspressestimmen üben scharfe Kritik an dem betrügerischen litauischen Wahlstystem im Memeland.

Die englische Presse bringt Meldungen über eine Vertiefung der englisch-französischen Zusammenarbeit, die eine Abwendung Frankreichs von Italien bedeuten würde.

Ministerpräsident G. B. S. betonte einem Pressevertreter gegenüber die herzliche Freundschaft, die seit langem zwischen Ungarn und Deutschland bestehe.

Regus unterzeichnet den Mobilisierungsaufbruch

Angeblieh schon Beginn des italienischen Vormarsches

ADDIS-ABABA, 30. September.

In Abessinien Hauptstadt Addis-Ababa, aber auch im ganzen Lande herrscht Hochspannung, seitdem bekannt geworden ist, daß der Kaiser den Aufbruch zur allgemeinen Mobilisierung bereits unterzeichnet hat. Seine Veröffentlichung, die unter großen Zeremonien erfolgen wird, wurde bisher zurückgestellt, da man in Addis-Ababa zunächst abwartet, wie der Völkerverbund die Drahtung des Kaisers über die Vorbereitung der allgemeinen Mobilisierung aufnehmen wird. In amtlichen abessinischen Kreisen erzählt man sich aber bereits, daß der Völkerverbund dem Kaiser mitgeteilt haben soll, daß er unter den von Abessinien geschafferten Verhältnissen gegen eine zur Landesverteidigung notwendige allgemeine Mobilisierung nichts einzuwenden hätte.

In den nächsten Tagen werden mehrere größere Waffenlieferungen in Abessinien erwartet, u. a. aus Japan und aus Belgien. Die abessinische Gendarmerie, die mit dem Schutz der Eisenbahn von Dschibuti im Bezirk Dire-dawa betraut ist, ist mit

absessinischer Zustimmung dem französischen Alpenjägermajor Albert Durieux unterstellt worden.

Die italienische Presse betrachtet die abessinischen Mobilisierungsvorbereitungen als die bereits vollzogene Proklamierung der abessinischen allgemeinen Mobilisierung. Nach ihrer Auffassung habe der Regus nun endlich die Maske fallen lassen und damit den ersten praktischen Schritt zum Kriege getan. In Italien deutet alles darauf hin, daß Italien keinen Grund mehr sieht, nun noch allzulange Zeit verstreichen zu lassen. Darauf dürften auch die Gerüchte zurückzuführen sein, daß italienische Kolonnen zur Sicherung des eigenen Aufmarsches bereits den Vormarsch begonnen hätten.

Die italienische Einladung an England zu weiteren Verhandlungen, die man aus einer Mitteilung über den am Samstag in Rom abgehaltenen Ministerrat sammeln hat, wird, wenn die Londoner Blätter richtig unterrichtet sind, keine Antwort finden.

„Nie schwankende Treue gegenüber dem Völkerverbund“

Die Antwort Hoares auf die französische Anfrage

London, 30. September.

Die Antwort der britischen Regierung auf den Schritt des französischen Vorkämpfers in London wurde Sonntag veröffentlicht. Sie besteht aus einem Brief des englischen Außenministers Sir Samuel Hoare an den französischen Vorkämpfer, der vom 26. September datiert ist und auf die Anfrage der französischen Regierung Bezug nimmt, in Zusammenhang mit dem italienisch-abessinischen Konflikt zu erfahren, in welchem Maße Frankreich in Hinblick auf die sofortige und effektive Anwendung aller Sühnemahnahmen durch England rechnen könne, die Artikel 16 der Völkerverbundfassung für den Fall einer Verletzung der Völkerverbundfassung und der Anwendung von Gewalt in Europa vorseht. Die französische Anfrage besagt sich insbesondere auf die Möglichkeit, daß ein europäischer Staat, sei es, daß er Mitglied des Völkerverbundes sei oder nicht, in Europa zur Gewalt schreite.

In seinem Brief verweist Sir Samuel Hoare auf seine Ansprache an die Völkerverbundversammlung am 11. September und erinnert daran, daß er im Verlauf seiner Genser Rede bereits die Behauptung zurückgewiesen habe, daß die Haltung der britischen Regierung eine andere sein könnte als die einer nie schwankenden Treue gegenüber dem Völkerverbund. Dies entspreche nicht nur einer Grundmaxime ihrer auswärtigen Politik, sondern auch der öffentlichen Meinung Großbritanniens. Insbesondere an diese ausdrücklichen Verpflichtungen betonte Hoare, daß der Völkerverbund und mit ihm Großbritannien

für die kollektive Aufrechterhaltung der Völkerverbundfassung in ihrer Gesamtheit eintrete. Dies gelte besonders für einen festen und kollektiven Widerstand gegen alle Akte eines nicht probierten Angriffes.

Hoare fährt dann wörtlich fort: „Guer Exzellenz werden bemerken, daß meine Rede ebenso wie das vorliegende Schreiben von allen einen unprovokierten Angriff darstellenden Handlungen spricht. Jedes Wort in diesem Satz hat seine volle Bedeutung. Es ist zugleich augenfällig, daß ein Vorgehen auf Grund von Artikel 16 der Völkerverbundfassung, das im Falle einer positiven, einen unprovokierten Angriff darstellenden Handlung geeignet wäre, nicht angewandt werden kann im Falle eines lediglich negativen Handelns in Gestalt der Nichterfüllung der Bestimmungen eines Vertrages.“ Dementsprechend müsse daran erinnert werden, daß Klauigkeit in Bezug auf Vertragsverpflichtungen ein Teil der Sicherheit sei. Jedes Völkerverbundmitglied müsse anerkennen, was ja auch aus den Satzungen hervorgehe, daß die Welt nicht auf einem Fleck stehen bleibe.

Der Brief Sir Samuel Hoares an den französischen Vorkämpfer schließt mit den Worten: „Wenn es im Interesse des Friedens möglich ist, die Gefahren auf sich zu nehmen, müssen sie von allen auf sich genommen werden.“ Solange der Völkerverbund sich durch sein eigenes Beispiel erhält, werden meine Regierung und meine Nation voll für seine Grundzüge in ihrem gesamten Umfang eintreten.

Wir alle müssen am Aufbau helfen!

Dr. Goebbels auf der Wehrmachtsveranstaltung in Karlsdorf

Berlin, 30. September.

Bei einer großen Wehrmachtsveranstaltung des Reichsregiments 9 Färkenwalde auf der Karlsdorfer Rennbahn hielt der Gauleiter von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, am Sonntagabend eine bedeutungsvolle Rede. Der Wieder-aufbau der Wehrmacht habe Mut erfordert. Wie notwendig es aber sei, daß ein Volk die Waffen besitze, um seine nationalen Rechte verteidigen zu können, das sehe man in der gegenwärtigen Weltlage. Ein Volk könne nur dann in Frieden leben, wenn es sich aus eigener Kraft verteidigen könne. „Es war nicht so leicht“, rief Dr. Goebbels aus, „diese Armee aufzubauen, wenn es auch leicht ist, ihr jetzt, wo sie da steht, zuzujubeln!“

Das ganze Volk habe für den Aufbau dieser Armee Opfer gebracht. Alle diejenigen, die auf materielle Vorteile in den letzten Jahren verzichtet haben, könnten heute mit Stolz sagen:

„Diese Armee ist auch unsere Armee; wir haben sie mit aufgebaut!“

Das Recht auf dieser Welt wird niemand geschenkt, sondern behauptet, so erklärte der Reichsminister unter dem Beifall der Massen. Darum hätten wir den Völkerverbund verlassen, als man dort das nationalsozialistische Deutschland ebenso behandelte wie früher das republikanische. „Deutschland ist stark, wenn wir geschlossen hinter seinen Fahnen stehen. Wenn wir aber schwach werden, dann wird es zugrunde gehen.“ Dieser Satz des Gauleiters geht in einem Jubelsturm der Menge fast unter.

In Anbetracht der ungeheuren Leistungen der letzten Jahre sei es unfair, an kleinen Schwierigkeiten und Schäden herumzukritikeln. 15 Jahre Bankrotwirtschaft könnten nicht in 2 1/2 Jahren beseitigt werden. Diese Kritiker gehörten zu jener Sorte von Menschen, die nie zufriedenzustellen seien. „Wir könnten heute Wunder vollbringen, sie würden lieber unüberdacht von uns verlangen.“ Das man gelegentlich über irgendwas schimpfe, das sei nicht das schlimmste. Aber das Bessere wisse an allem heranzuführen, das verbitten wir uns. Schulden machen, das könne jeder Strohkopf. Aber Schulden abzutragen, dazu gehöre der Mut zur Unpopularität. Und diesen Mut habe die nationalsozialistische Regierung aufgebracht. Keine Macht der Welt könne sie dazu bringen, etwas zu tun, was der Zukunft der Nation schade. Auch an der gerhimen und offenen Verständlosigkeit der Bürokratie werde das nicht scheitern, was der Nationalsozialismus für notwendig halte.

Gewiß trete infolge der schlechten Ernte des vorigen Jahres hier und da eine Verknappung einzelner Lebensmittel ein. Aber der nationalsozialistische Staat werde Mittel und Wege finden, um dem abzuhelfen. Es werde auch nicht gebuddelt werden, daß manche Leute diese Dinge in ihrem persönlichen Vorteil ausnutzten. Das vom Führer aufgestellte Prinzip: Vorkerbildungen sind jetzt nicht möglich, dafür muß aber auch die Preissteigerung verhindert werden — dieses Prinzip werde in den nächsten Wochen und Monaten rigoros durchgeführt werden. Die jetzige gespannte Weltlage verlange die volle Kraft der Nation, nicht nur durch den Aufbau der Armee, sondern auch durch Er-

haltung der moralischen Widerstandskraft. Darum könne, so betonte der Minister unter lebhaftester Zustimmung der Menge, eine

Zerlegung des deutschen Volkes durch religiöse Streitigkeiten nicht geduldet

werden. „Die Priester“, so rief Dr. Goebbels aus, „mögen auf den Kanzeln bleiben, und wir bleiben auf den Versammlungstribünen. Beide aber mögen dafür Sorge tragen, daß die politische Geschlossenheit des Volkes nicht angetastet werde.“

Niemand werde Deutschland helfen, wenn es in Schwierigkeiten gerate. Darum müßten gerade wir Deutsche besonders eng zusammenhalten. „Wenn einer sich am Staate vergreift, so werden wir ihn“, erklärte der Minister unter brausendem Beifall, „um der Zukunft des Volkes willen vernichten müssen!“

Das gelte auch für die Judenfrage. Sie werde vom Staat gelöst werden. Wer nach der Annahme der Nürnberger Judengesetze auf eigene Faust Exzesse verübe, der vergreife sich am Staat, und der Staat werde ihn zur Rechenschaft ziehen. Der kommende Winter stelle uns auch außenpolitisch angesichts der gespannten Weltlage große Aufgaben. „Wären wir heute wehrlos, so könnte keine Macht der Welt uns davor bewahren, in den Strudel eventueller Ereignisse hineingerissen zu werden.“

Heute beruht unsere selbstgewählte Neutralität auf der eigenen Kraft der Nation.

Dr. Goebbels kam dann auf die Bedrängung der Remdeutschen zu sprechen und erklärte in diesem Zusammenhang unter begeistelter Zustimmung der Menge: „Man soll in der Welt so lange nicht vom Recht reden, solange man hier unter den Augen der Welt das Recht mit Füßen tritt.“ Die Welt möge im übrigen ihre Hände allein ausmachen. Wenn man aber versuchen sollte, uns in diese Hände hineinzujubeln, dann höhe man auf unsere Abwehr. (Stärkliche Zustimmung.)

Die Aufgaben des kommenden Winters nach außen und innen würden gemeistert werden, wenn wir alle zusammenhielten. Das deutsche Volk habe im Kriege und nach dem Kriege einen betartigen Heroismus bewiesen, daß es niemals zusammenbrechen könne. Dieses deutsche Volk zu führen, das sei die höchste Ehre, die einem deutschen Mann widerfahren könne. Dr. Goebbels rief nochmals zu fester Geschlossenheit auf. „Wir sitzen alle in einem Schiff! Da muß jeder in die Riemchen greifen!“

Die Veranastaltung in Karlsdorf mit ihrem Zusammenwirken von Volk, Armee und Partei sei Beweis für die Festigung der Gemeinschaft. Die Partei habe den Weg erkämpft. Der Gemeinschaft von Volk, Partei, Armee und Fahne gehöre heute die ganze Nation an. Der Führer sei Wegweiser aus der Vergangenheit in die Gegenwart und aus der Gegenwart in die Zukunft. Ihm verdanke die Nation Brot und Arbeit und die nationale Freiheit. Deshalb gelte ihm der Dank des ganzen Volkes.

Das große Erprobungsprogramm der englischen Flotte

London, 29. September.

Das große Erprobungsprogramm der englischen Flotte wird, wie der Marinekorrespondent des Daily Telegraph meldet, dem Parlament bei der ersten Gelegenheit vorgelegt werden. Es wird sich auf mehrere Jahre erstrecken und darauf hinzielen, die britische Flotte auf den „Einmachstandard“ zu bringen, der jetzt als unerlässliches Mindestmaß angenommen worden sei. Dieses Programm stehe jedoch in keinem Zusammenhang mit der gegenwärtigen politischen Lage, denn es sei schon vor einigen Monaten verabschiedet worden. Der Korrespondent meldet ferner, daß auf Grund des Vasiprogramms von 1935 Aufträge im Werte von 10 Millionen Pfund erteilt würden, durch die 60 000 Menschen Beschäftigung fänden. Von jetzt an bis Februar würden 19 Schiffe, nämlich zwei Kreuzer, ein Flottillenführer, 8 Zerstörer, 2 U-Boote, ein Torpedoschiff, 4 Schallpumpen und ein Vermessungsschiff sowie die Maschinenrie und Ausrüstung für weitere Kriegsschiffe, nämlich einen Kreuzer, ein U-Boot und zwei Schallpumpen, in Auftrag gegeben werden. Schließlich würden der große Schlachtschiffkreuzer „Renown“ mit einem Kostenaufwand von 200 000 Pfund Sterling sowie der Kreuzer „Suffolk“ für 100 000 Pfund Sterling völlig modernisiert werden.

Wort

Im D-Zug Bukarest-Berlin?

Wien, 30. September

Zwischen den Stationen Admont und Frauenberg im Ennstal wurde Sonntag morgen eine weibliche Leiche aufgefunden. Die Gendarmerie suchte die ganze Strecke ab und fand sechs Kilometer von der Leiche entfernt die Schuße der Toten. Man vermutet, daß sie ein Opfer eines Raubmordes im D-Zug Bukarest-Berlin war, der im 20. Uhr die Station Admont passierte. Auf Grund des Reisepasses in der Handtasche konnte die Tote als die 50 Jahre alte Frau Maria Facofanu, Leiterin der Kunstgewerbeschule in Bukarest, festgestellt werden. Die Fahrkarte und Papiere fehlten.

Aus dem Heimatgebiet

Die Schulen am 2. Oktober

Am 2. Oktober d. J. 10 Uhr vormittags, findet in Gegenwart des Führers und Reichskanzlers, des Reichskriegsministers, des Oberbefehlshabers der drei Waffen, des Reichsministers des Innern sowie zahlreicher Ehren Gäste die feierliche Ueberführung des Sarges des vereinigten Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten von Hindenburg in die im Tannenberg-Nationaldenkmal neu geschaffenen Gruft statt. Im Auftrag des Führers und Reichskanzlers hat Kultminister Mergenthaler angeordnet, daß aus diesem Anlaß in allen Schulen während des Unterrichts in geeigneter Weise des verstorbenen Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten gedacht wird. Wo es möglich ist, empfiehlt sich im Anschluß an die Gedächtnisrede des Massenlehrers oder des Schulleiters ein gemeinsamer Empfang der Kundgebung im Tannenberg-Nationaldenkmal, die von 10 Uhr bis 10.40 Uhr dauern wird.

Neuenbürg, 1. Oktober

Mit dem heutigen Tag scheidet, jorgen Erreichung der Altersgrenze, ein Mann aus anstaltsärztlichen Diensten, der durch seinen Beruf im ganzen Bezirk bekannt war. Rudolf Stähler, Hausmeister am Bezirkskrankenhaus Neuenbürg. Seit Errichtung des Krankenhauses in dessen Diensten, hat er Freud und Leid mit ihm erlebt. So mancher Arzt war ihm Vorgesetzter und erst recht manche Schwester kam und ging in dieser Zeit, er ist immer der Alte geblieben. Wie manchem Kranken hat er im Laufe der Jahre geholt und wieder getrostet und in ihren kleinen und großen Anliegen beraten. Wir erinnern nur an die Kriegszeit, in der das Krankenhaus als Lazarett diente und so viele verwundete Soldaten dort ankam und eingingen. Auch der Umbau des Krankenhauses brachte ihm viel Arbeit zumal in der Zeit, als er noch allein, all die viele Arbeit, die einem Hausmeister obliegt, zu bewältigen hatte. Aber immer hat er treu und unerschrocken seine Pflicht getan und darum sei ihm ein ruhiger Lebensabend wohl vergönnt.

Abchied von den Schwalben

Tausend kleine Schwalben fliegen reiflich hin und her, rüsten sich zur weiten Reise über Länder, über's Meer. Abschiednehmend schweben leise hundertmal sie noch durch's Tal, trennen schwer sich von den Nestern an den Giebeln allzumal. Stumm, auf hochgehpannten Drähten warten sie in Reich und Glied, schwer wird ihnen doch das Scheiden, schwerer als man weiß und sieht; denn sie haben liebgevoanen, unfres Städtchens Heimatluft, seine Menschen, seine Straßen, seiner Wälder würz'ger Duft, wo in goldnem Sonnenschein sie die schöne Gotteswelt glücklich froh im Flug genossen, ach, wie doch das Scheiden quält. Sonnenlinder, mit der Sonne flieh'n und kommen jedes Jahr, trenn wie sie die vielen Schwestern dahin, wo's am schönsten war. Kommt auch ihr im nächsten Sommer wieder, laßt es gut euch geh'n, eure Nester an den Giebeln hüten wir. Auf Wiederseh'n!

Erbe.

Birkfeld

Rundgang des Obstbauvereins

Der Obstbauverein hielt am Samstag einen Rundgang durch die hiesigen Obstanlagen unter Führung von Kreisbaumwart Scherrer ab. Abends fand eine Mitgliederversammlung im Gasthaus zum Adler statt, bei dem der Führer des Rundgangs einen Vortrag hielt. Das Thema war: „Der Befund des Rundgangs und Sortenkenntnis“. Zunächst bedauerte der Redner, den schwachen Besuch desselben und das Fernbleiben der hiesigen geprüften Baumwärte. Weiter sollten sich die Obstbaumzüchter mehr denn je an sachkundigen Demonstrationen beteiligen, zumal man auf diesem Gebiet nicht genug lernen kann. Beim Rundgang betrat man zuerst jungfräulichen Boden im Gewann „Gründle“. Vor

allem jungfräulich, weil dort ein junger Baumbestand vorberstet, aus dem in Zukunft etwas großes zu machen wäre. Hier streifte der Redner die Mängel, die sich vor allem im Anlegen der beir. Obstgrundstücke zeigen. Erstens sollte nicht zu eng gepflanzt werden, damit dem Nachbar Gelegenheit geboten wird, immer auf Blüde zu pflanzen, um einen Verband zu bekommen, der einer Musteranlage gleichkommt. Bei gegenseitiger Verständigung dürfte dies ohne weiteres erreicht werden. Zweitens sollte das Umpflanzen der Bäume genauer geprüft werden, um nicht in den Fehler zu verfallen, die guten, hierher passenden Sorten abzuwerfen und mindere, nicht für den Boden passenden, aufzupflanzen. Drittens auf die Behandlung der Bäume mehr achten; speziell daß die Wundränder ordnungsgemäß verheilen, den Schnitt im folgenden Jahr vornehmen. Auch sind die Baumwarte anzuhalten, vergebene Arbeiten vorzunehmen, und vor allem selbst darauf zu achten, daß die begonnene Arbeit eine ganze wird. Interessant ist für den Teilnehmer die vielen Sorten von Äpfeln und Birnen, hier sieht der Cantario neben dem Theuringer, dort Booslopp neben dem Götterlopp; Kirschen wechseln ab mit den feinsten Tafelbirnen, auch hier sollte mehr auf Sortenreinheit hingearbeitet werden. Was besonders auffällt, sind die vielen Kantsberger Kirschen, die im dortigen Gewann stehen und sehr reichlich anfruchtbar sind, leider aber sehr viel Schorf aufweisen ein Zeichen, daß zu spät oder gar nicht gespritzt wurde. Auch auf diesem Gebiet überzeugte Obstbaumwart Scherrer durch Beispiele, die sich in anderen Gegenden trefflich bewährt haben. Reichlich trogende Bäume, die nicht einmal 10% ihrer Frucht an Tafelobst gewinnen lassen, lehren den säumigen und gleichgültigen Züchter erkennen, daß die finanzielle Einnahme eine andere sein könnte. Nun kommen

wir zum Gewann „Tahlofen“. Ein ideales Gelände für Obstbäume. Altmalisch eines der besten auf hiesiger Markung. Auch hier werden Fehler gerügt, dort gelobt. Vor allem ist dieses Feld nur für den Apfel bestimmt. Birnen sollten dort nicht angepflanzt werden. Der Züchter sollte sich dort augenscheinlich überzeugen, dann sieht er den Unterschied sofort. Offener Boden gibt dem ganzen Baumbestand ein besseres Fortkommen. Vor allem sollte noch auf die Düngung hingewiesen werden, wo diese unterlassen wird, gibt es fränke, keine Frucht und kümmerliches Wachstum. Auch Wasser darf nicht fehlen, ein Zeichen unter letzten zwei Jahre. So nach der Abschluß unserer Wanderung im Gewann „Triebe“ und „Roverlösch“ und erfahrungsreicher sind wir geworden; aber hält es auch an? Gewiß! Ja doch ein jeder mit Leib und Seele dabei. Immer gibt der Kreisbaumwart auf die vielen Fragen bereitwillig Auskunft. Zum Schluß kommt noch einiges über die Ernte. Nicht zu bald pflücken; die jetzigen prachtvollen Herbsttage lassen wir noch auf die Früchte einwirken. Anstelle des Sades sollte der Nord treten und zum Transport Äpfeln. Solche sind erhältlich beim Verein. Auch müssen jetzt die Kirschen geerntet werden, um den Frostschaden abzuhalten, und hier sollte jeder, auch die Außenseiter, mitmachen. Wenn auch nicht alle gleichen Sinnes sind, so sollte doch um der guten Sache willen mit vereinten Kräften der Kampf gegen diesen Schädling aufgenommen werden. Vorstand Kugelbante dem Redner für seine trefflichen Ausführungen; und auch wir wollen nicht zurückbleiben und freudig mit ihm arbeiten, will er doch daß Beste für uns und dem heimischen Obstbau herauszuholen, dann kommt der Erfolg auch für den einzelnen Züchter in Besserstellung seines Lebensniveaus schon von selbst. Rob. Berner.

Die neuen Aufgaben des Standesbeamten

Stuttgart, 29. September.

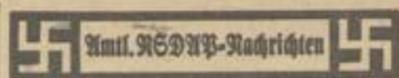
Rund 200 Standesbeamte aus allen Teilen Württembergs versammelten sich am Sonntag im großen Saal der Technischen Hochschule in Stuttgart zu ihrer ersten großen G a u e r s a m m l u n g, die als Schulungs- tagung ausgebaut war. Der Gauverwalter für Württemberg, Birkert-Stuttgart, begrüßte den von der Zeitung des Reichsbundes der Standesbeamten Deutschlands anwesenden Bundesdirektor Krutina-Berlin, die Hauptredner der Tagung sowie zahlreiche Gäste und Vertreter von Behörden, darunter besonders Ministerialrat Dr. Kieser vom Bürt. Innenministerium, Ministerialrat Dr. Förner vom Oberlandesgericht Stuttgart, den Leiter der familienlandlichen Beratungsstelle beim Standesamt Stuttgart und den Gauverwalter der bayerischen Standesbeamten. Der Gauverwalter teilte mit, daß nunmehr sämtliche Würt. Standesbeamten Mitglieder des Reichsbundes und von der Schulungsarbeit erfährt worden sind.

Bundesdirektor Krutina übermittelte die Grüße der Leitung des Reichsbundes und sprach den Würt. Standesbeamten und Standesämtern den besonderen Dank der Reichsleitung aus, denn zu Beginn der Geschäftsjahre des Reichsbundes im Jahre 1920 seien die Familienregister in Württemberg die einzige muster- gültige Personenlandsführung in Deutschland überhaupt gewesen. Sie waren der feste Punkt, auf dem die Arbeit des Reichsbundes zur einheitlichen und den Gesetzen des nationalsozialistischen Staates entsprechenden Ausgestaltung des Familienregisters aufzubauen werden konnte. Die zukünftigen deutschen Sippenregister der Standesämter werden mit nur geringer Abweichung dasselbe sein, was Württemberg auf diesem Gebiet schon seit Jahrzehnten befehen hat; sie gehen unmittelbar hervor aus der seitberigen württembergischen Familienregistrierung. Seinen Dank für diese vorbildliche schwäbische Pionierarbeit bedauerte der Bundesdirektor aus auf die landlichen ehrenamtlichen Standesbeamten. — Die

„Zusammenarbeit zwischen Gesundheitsamt und Standesamt“ umriß hierauf der Leiter des Städt. Gesundheitsamts Stuttgart, Professor Dr. G a r t z. Er legte an Hand von statistischen Unterlagen dar, welchen Antriebe die Bevölkerungsbewegung in Deutschland schon in der kurzen Zeit zu verzeichnen hat, seit wir im nationalsozialistischen Staat wieder zu geordneten wirtschaftlichen Verhältnissen und besseren Lebens-

bedingungen gekommen sind. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit, die besondere Betreuung der industriellen Volkstandesgebiete, die Gewährung von Ehestandsdarlehen, die Hebung der Landwirtschaft, die Erhaltung der deutschen Jugend und die Wiederherstellung unserer Wehrhaftigkeit haben dem deutschen Volk den Glauben an sich selbst und das Vertrauen auf die eigene Kraft wiedergegeben. Die zunehmende Ehefreudigkeit, die Freude am Heiraten und an der Familie sind die Folgeerscheinungen, die der Standesbeamte registriert. Prof. Gartz beleuchtete vom ärztlichen Standpunkt aus die gesamte bevölkerungspolitische Gesetgebung, insbesondere auch bezüglich der Verhinderung des erbkranken Nachwuchses, der Reinhaltung des deutschen Blutes und der Maßnahmen zur Sicherung gegen erbkrante Gewohnheitsverbreiter, wobei er hervorhob, daß die Sterilisation zur Verhütung erbkranken Nachwuchses nicht, wie da und dort im Volke noch die Auffassung bestehe, als eine Strafmahnahme, sondern als S c h u z, nicht zuletzt für den kranken Volksgenossen selbst, zu betrachten sei. Die Einrichtung der Gesundheitsämter und die Errichtung von Beratungsstellen für Erb- und Rassenpflege werde in allerhöchster Zeit überall durchgeführt werden. Sämtliche bei den Gesundheitsämtern vorhandenen Untersuchungsergebnisse werden in einer erbbiologischen Karte gesammelt, zu deren Verwirklichung eine enge Zusammenarbeit mit den Standesämtern, Einwohnermeldämtern, Jugendämtern, Parteibienststellen und allen übrigen Organisationen anzustreben sei, die sich mit Familienfürsorge und Familienforschung befassen. Die weiteren, mit großem Erfolg ausgeführten Ausführungen Prof. Dr. Gartzs vermitteln einen Einblick in die ungeheuren Aufgaben, die dem Standesbeamten und dem Arzte heute und in der Zukunft durch die moderne bevölkerungspolitische Gesetgebung erwachsen.

Engelsbrand, den 29. Sept. Gestern nachmittag wurde unsere Dorfkäthe, Frau Witwe Feleberle Zoll, in einem schier unübersehbaren Leidenzuge zu Grabe getragen. Sie starb 88-jährig, infolge Altersschwäche. Ihr Gatte war ihr schon vor langen Jahren im Tode vorangegangen. Pfarrverweser D i e g e l zeichnete in seiner feiergreisenden Grabrede ein Lebensbild der Verstorbenen, und der hiesige Leichenchor, der schon am Sierdehaufe gefungen hatte, umrahmte die Darlungen des Weiblichen mit schönen Grabgesungen.



Partei-Organisation

Gaugehäufsführung
3/35 Pg.

Die Dienststunden der Gauleitung und ihrer Dienststellen werden ab Dienstag, 1. Oktober 1920, für das Winterhalbjahr wie folgt festgelegt:
Montag bis Freitag: 8-12 Uhr und 12.30 bis 17 Uhr, Samstag: 8-12.30 Uhr.

Partei-Krter mit betreten Organisationen

NS-Frauenchaft — Gauamtleitung

Am 3. Oktober beginnt der Verlauf der Erntedankfestlichkeiten. Es ist selbstverständlich, daß sich jedes Mitglied der NS-Frauenchaft nach Möglichkeit beim Festspiel derselben zur Verfügung stellt. NS-Frauenchaft Döbel. Nächsten Donnerstag, den 3. Oktober, abends 8 Uhr, Pflichtabend. Entschuldigungen werden nur in dringenden Fällen angenommen.

SA., SAR., SAL., SS., NSKK., RAD.,

NSKK Motorsturm 15/11 63, Trupp 1. Am Mittwoch, den 2. d. Mts. Antreten um 20 Uhr bei der Turnhalle zum Filmbesuch. Anzug: Dienstanzug.

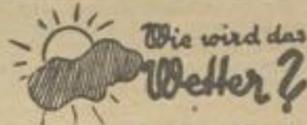
HJ., JV., RdM., JM.

Hilferjugend, Schar 1 Neuenbürg. Am Mittwoch abend, punkt 19.45 Uhr tritt die ganze Schar bei der Turnhalle an. Derjenigen, die zu ermäßigtem Preis den Film „Stoßtrupp 1917“ ansehen wollen, haben in Dienstkleidung zu kommen. Scharführer.

Schweres Verkehrsunglück

3 Tode. — Mehrere Schwere- und Leichtverletzte.

Wilderdingen, den 30. Sept. Heute früh, wenige Minuten nach 6 Uhr, ereignete sich beim Wilderdingener Bahnhof ein furchtbares Verkehrsunglück. Mehrere Arbeiter aus dem bekannten Weinort Eßental bei Bühl waren im Begriff mit einem Lastwagen zu ihrer Arbeitsstätte zu fahren. Die Arbeiter waren am Straßenrand „Steh-dich-für“ beschäftigt. Sonntags über wollten sie bei ihren Familien zu Hause. Und auf der Fahrt von zu Hause an ihre Arbeitsstätte wurden sie alle von einem tragischen Geschehnis ereilt. Das 3 brave Arbeiterkameraden und Familienälteren den Tod brachte. Das furchtbare Unglück hat sich



Voraussetzliche Witterung für Mittwoch und Donnerstag: Unbeständiges, jedoch nach vorübergehenden Niederschlägen wieder zeitweilig aufhellendes Wetter.



Ein Tiefdruck bei Jolund hat sich dem Festland genähert.

Was ist hygienische Beleuchtung?

Schöne Deine Augen durch besseres Licht



Nur wenige Menschen wissen das, und doch ist es für jeden von Wichtigkeit. — Alle Glühlampen sollten in Leuchtgeräten brennen, die blendendes Licht abschirmen und die Augen schonen. — Geben Sie Ihren Augen hygienisches, also reichliches, aber blendungsfreies Licht. Verwenden Sie Osram-D-Lampen; sie geben, je nach Größe, bis 20 Prozent mehr Licht. Erhältlich in den Elektro-Fachgeschäften. 43



bei der Straßenabzweigung Singen-Klein-
 Reinsbach-Bilsfeldingen ereignet. Der Last-
 wagen, auf dem die 14 Arbeiter saßen, wurde
 von einem ihm entgegenkommenden Fernlast-
 zug feillich an der Brücke erfasst und herum-
 geschleudert und überschlug sich mehrere Mal.
 Die auf der Brücke stehenden Arbeiter wurden
 mit voller Wucht auf die Straße oder über die
 Böschung geworfen und schwer, oder leichtver-
 letzt. Der Fernlastzug fuhr weiter ohne daß
 sich dessen Insassen um die Verunglückten ge-
 kümmert hätten. Die Polizei fahndet nach dem
 Fahrzeug bzw. nach dem Fahrer. Drei der
 Arbeiter fanden bei dem schweren Unglück so-
 fort den Tod. Die Namen der Getöteten sind:
 Christian Müller, 63 Jahre alt, Albert Schmid,
 33 Jahre alt, Franz Bauer, 40 Jahre alt.
 Eine Anzahl der Verunglückten trugen Schä-
 delbrüche, Gliederschüsse, Brust- und Rippen-
 brüche. Glücklichverletzte bestanden bei ihnen keine
 Lebensgefahr. Die Schwer- und Leichtverletz-
 ten wurden gleich in das Pforzheimer Kran-
 kenhaus gebracht. Der Unglücksfall wurde so-
 fort vollständig abgeklärt und im Laufe des
 Vormittags traf die Gerichtskommission ein.

Vom Calwer Rathaus

Calw, den 1. Okt. In der Beratung des
 Bürgermeisters mit den Ratsherren wurde für
 das Gebiet „Strinrinne“ ein neuer Bauplan
 festgelegt. Dieses Gebiet wird dem neuen
 Stadtbauplan entsprechend durch günstige
 Straßen erschlossen. — Das technische Landes-
 amt hat bei der Stadtverwaltung angeregt,
 Mittel zu sammeln, um ein Sammelkran-
 kenhaus zu bauen. Es handelt sich um ein Will-
 kensprojekt und so dürfte es schon noch eine
 Zeit dauern, bis dieses Projekt verwirklicht
 werden kann. — Die Lebensmittelkontrolle
 wird ab 1. Oktober entsprechend der minis-
 teriellen Verordnung der Chem. Landesanstalt
 übertragen, was jährlich 350 RM Kosten ver-
 ursacht. — Im Winter 1935/36 wird die städt.
 Kohlenbeschaffung nicht mehr in Betrieb gesetzt,
 da infolge der Arbeit des WSW ein Bedürf-
 nis nicht mehr besteht. — Gewässer, die künf-
 tig getraut werden, erhalten von der Stadt
 das Buch des Führers „Mein Kampf“ als Ge-
 schenkgabe überreicht.

Marktberichte

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 28.
 Sept. Tafeläpfel 12—16, Kochäpfel 8—12,
 Tafelbirnen 14—22, Kochbirnen 5—10, Ta-
 feltrauben Pfälzer 12—16, hiesige 22—25,
 Brombeeren 35—40, Preiselbeeren 32—35,
 Nüssen 15—20, Walnüsse 30—38, Haus-
 zwetschgen 16—20, Wachsbohnen 25—30,
 Stangenbohnen 20—30, Wirsing 7—8, Weiß-
 kraut 7—8, Rotkraut 9—10, gelbe Rüben 5
 bis 6, Zwickel 6—8, Tomaten 7—10, Spi-
 nat 10—12 Pfg. je Pfd., Kopfsalat 4—8,
 Endiviasalat 4—8, Blumenkohl 20—50,
 Gurken 15—20, Rettich 4—8, Sellerie 6—20,
 Kopfkohlcrabi 3—6 Pfg. je Stück, rote Rüben
 6—7, Karotten 8—10, Monatrettich, rote 6
 bis 7, weiße 8—10 Pfg. je Bund im Groß-
 verkauf. Als Kleinverkaufspreise gilt ein Zu-
 schlag von 33 Prozent zu den Großhandels-
 preisen als angemessen. Marktlage: Zufuhr
 in Obst genügend, in Gemüse reichlich. Ver-
 kauf in Obst befriedigend, in Gemüse schlep-
 pend.

Radioffellmarkt auf dem Leonhardsplatz:
 Zufuhr 15 Ztr., Preis für 1 Ztr.: Industrie-
 runde gelbe 3.50, Ruppinger, runde gelbe
 4.00 RM. (Höchstpreis).

Kohlmärkte auf dem Wilhelmplatz:
 Zufuhr 400 Ztr., Preis 4.50—4.80 RM. für
 1 Ztr.

Anordnung Nr. 23 der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft

Betrifft: Aenderung der Anordnung Nr. 22 der
 Hauptvereinigung der Deutschen Garten-
 bauwirtschaft vom 24. August 1935
 — RMBl. 1935 S. 529 — (Erweiterung
 von Kapseln zur gewerbemäßigen Kel-
 terung von Apfelwein, Schmalz, Most
 und Sahnstoff.)
 Vom 5. September 1935.

Auf Grund der §§ 4, 6, 10 der Verordnung
 über den Zusammenschluß der Deutschen Garten-
 bauwirtschaft vom 27. Februar 1935 (RMBl. 1
 S. 848 ff.) und des § 9 der Satzung der Haupt-
 vereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft
 vom 2. September 1935 (RMBl. 1935 S. 175 ff.)
 wird mit Zustimmung des Reichsministers für Ge-
 zehnung und Landwirtschaft angeordnet:

Aus der Bewegung Sprechabend in Enzklösterle

Enzklösterle, den 30. Sept.
 Letzten Donnerstag hielt die Partei ihren
 Sprechabend im Gasthaus zur Krone ab, der
 sehr gut besucht war. Stützpunktleiter Gg.
 Vink begrüßte die Anwesenden und gab seine
 Eindrücke wieder vom Reichsparteitag in
 Nürnberg. In begeisterten Worten erzählte er
 von diesen Tagen, die für alle Teilnehmer ein
 frischer Hauch gewesen seien und die den Ein-
 zelnen hinweghoben über die Kleinigkeiten
 des täglichen Lebens und die Teilnehmer Ein-
 sichten tun ließen in die großen Linien des
 Kampfes um die Seele unseres Volkes. Hier-
 auf sprach dann ein alter Kämpfer der natio-
 nalsozialistischen Arbeiterpartei, Gg. Felber
 aus München, Inhaber des goldenen Ehren-
 abzeichens. Der Redner, der 3. St. zur Air in
 unserer Heimat war, erzählte in anmutender
 Weise von den Tagen der Gründung der
 NSDAP, vom 9. November 1923 in Mün-
 chen, von dem Tag, an dem er selbst in den
 Reihen der braunen Kolonnen in München
 mit unserem geliebten Führer Adolf Hitler
 marschierte. Man mußte diesem alten Kämpfer
 zuhören, der jahrelang arbeitslos herumtrieb,
 weil er Nationalsozialist war und dem Führer
 Treue hielt, um zu verstehen, daß National-
 sozialismus keine leere Idee ist, sondern Wirk-
 lichkeit. Seine Worte, anzuhören im Kampf
 und nicht zu wanken bis das Ziel erreicht sei,
 fanden lebhafteste Zustimmung bei den Anwe-
 senden. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf
 den Führer und dem Horst-Wesphal-Lied wurde
 die Versammlung geschlossen, von der alle
 Teilnehmer neuen Mut und neue Kampf-Kraft
 mitnahmen.

Der „Reichsmütterdienst“

Neuenbürg, den 30. Sept.
 Mit dem Beginn der bevorstehenden Win-
 terarbeit in den Organisationen der NSDAP
 tritt als erstes der „Reichsmütterdienst“ in
 den Vordergrund. Zur Gründung einer Ar-
 beitsgemeinschaft mit den in „Deutschen
 Frauenwerk“ zusammengeschlossenen Verbän-
 den trafen sich am letzten 1. Freitag nachmittags
 die zuständigen Vertreterinnen derselben im
 Oberamtsgebäude, um die planmäßige Durch-
 führung der Mütterbildungskurse in die
 Wege zu setzen. Außer dem Landrat, dem
 Kreisamtsleiter der NSDAP und der NS-
 Volkswohlfahrt waren anwesend: die Kreis-
 frauenratsleiterin, die Kreisvertrauensfrau,
 die Kreisführerin, zwei Vertreterinnen der Gv.
 Frauenhilfe, je eine Vertreterin des Roten
 Kreuzes, des Roten Kreuzes Uebersee und des
 Volksbundes f. d. Deutschland im Ausland, die

1.
 Abteil III der Anordnung Nr. 22 der Haupt-
 vereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft
 vom 24. August 1935 erhält nachstehenden zweiten
 Absatz:

Die Vorsitzenden der Gartenbauwirtschaftsver-
 bände sind in Ausnahmefällen — unter Bedingung
 an mich — berechtigt, den Herstellern von Apfel-
 wein, Schmalz, Most und Sahnstoff die Genehmi-
 gung zur Verarbeitung der Apfelmengen zur Her-
 stellung von Apfelwein, Schmalz, Most und Sahn-
 stoff zu erteilen, die von der Karmeladen-, Obst-
 gelee- und Obstsaft-Industrie vorübergehend nicht
 aufgenommen werden können. Abschnitt I der An-
 ordnung Nr. 22 findet in diesem Falle keine An-
 wendung.

II.
 Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Ver-
 kundung in Kraft.

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung
 der Deutschen Gartenbauwirtschaft,
 Gg. Bortner.

Bezirkschramme, ein Vertreter der Führer-
 schule, die Kreisführerin und vier Kreis-
 referentinnen der NS-Frauenenschaft.

Die Sitzung wurde eröffnet durch die Kreis-
 frauenratsleiterin, Frau Treutle, die in klar-
 ren Worten ausführte, daß zur praktischen
 Durchführung des von der Reichsfrauenenschafts-
 führerin Scholz-Klink in Leben gerufenen
 „Reichsmütterdienstes“ der Zusammenschluß
 aller Frauenverbände, die sich das Wohl des
 Volkes zum Ziele gesetzt haben, nötig sei. Bei
 voller Anerkennung der seither geleisteten
 Arbeit in den einzelnen Verbänden müsse nun
 zum Wohle des Ganzen eine einheitliche,
 weltanschauliche Richtung angestrebt werden,
 um im rechten Sinne wirken und arbeiten zu
 können. Darum ist ein Arbeitsbuch und ein
 Arbeitsbuch nach eigens aufgestellten Gesicht-
 punkten von nun ab nicht mehr durchführbar
 im Hinblick auf die große Aufgabe, die wir
 zu erfüllen haben. Sie forderte zu frischer
 Zusammenarbeit auf und erteilte darauf der
 Kreisvertrauensfrau, Frau Commerell, das
 Wort zu weiteren Ausführungen, die zur Ver-
 breitung in der Öffentlichkeit hier wiederge-
 geben seien. — Ausgehend vom Leben des er-
 werbstätigen Mädchens aus dem Volke soll
 diese rechtzeitig durch Mütterbildungskurse
 so vorbereitet werden, daß sie später einmal
 den Aufgaben einer deutschen Hausfrau und
 Mutter gewachsen ist. Es umfaßt daher der
 Unterricht dieser Kurse die Gebiete von
 a) Kochen und Hauswirtschaft, b) Nähen und
 Plüden, c) Säugliche Krankenpflege, d) Kinder-
 pflege, e) Erziehungsfragen. Zur Abhaltung
 der a) und b) Kurse wurde bereits für die
 beiden Kreise Neuenbürg-Calw eine in
 Calw ansässige Wanderlehrerin vorgesehen, die
 im Laufe von 1—2 Jahren die einzelnen Ortschaften
 beider Kreise zu bearbeiten hat. Zur
 Teilnahme berechtigt ist jedes deutsche Mäd-
 chen und jede deutsche Frau, einerlei, ob sie
 Mitglied der NS-Frauenenschaft ist oder nicht,
 die den christlichen Glauben hat, sich selbst auf
 dem ihr ureigensten Gebiete der Hauswirt-
 schaft weiterzubilden. Es sind daher die Kosten
 so gering, daß es jeder Volksgenossin möglich
 gemacht wird, diese Kurse zu besuchen. Die
 Anmeldung hierzu, sowie nähere Auskunft geht
 über die örtliche Frauenratsleiterin. Wenn
 wir hören, daß unsere Württ. Mütterkurse in
 Stuttgart, deren Leiterin, Lampert, die Gaus-
 fachberaterin für diese Mütterbildungskurse
 ist, als Mütterkurse für das ganze Reich dient,
 so bedarf es wohl keiner besonderen Propa-
 ganda mehr. — Anschließend an die Bekannt-
 gaben von Frau Commerell ergriff die Ar-
 beitsleiterin nochmals das Wort und führte
 aus, daß auch den abseits wohnenden Frauen
 der ländlichen Bezirke Gelegenheit gegeben
 werde, sich in diesen Kursen weiterzubilden.
 Im Uebrigen hätten wir uns davor zu hüten,

bei aller Vertung der deutschen Mutter aus
 der Erhalterin unseres Volkes eine übertrie-
 bene Fürsorge und Bergpöterung zu verfallen,
 da ja die Geburt als solche ein durchaus nat-
 ürlicher Vorgang und, wenn keine besondere
 Notlage vorliegt, nur die Erfüllung eines
 Naturgesetzes bedeutet. — Der Landrat gab
 seiner Freude und Hoffnung Ausdruck, daß es
 auf dem vorgeschlagenen Wege wohl gelingen
 werde, den „Reichsmütterdienst“ im richtigen
 Sinne auszuüben und vornehmlich seiner
 tätigen Mithilfe und Unterstützung der maß-
 gebenden Behörden. — Nachdem auch noch die
 Kreisführerin, Schwester Ueber, einige
 Worte der Bereitschaft zur Mitarbeit gespro-
 chen hatte, wurde die inhaltreiche Sitzung
 gegen 6 Uhr durch die Kreis-Referentin ge-
 schlossen.

Bedeutende Führertagung des Bannes 126

in Nagold.

Calw, den 29. Sept. Am Samstag abend
 und Sonntag waren in Nagold über 200 Füh-
 rer und Führerinnen der Hitlerjugend, WJ,
 DJ, WDM und JRM zu einer großen und in
 ihrer Auswirkung sehr fruchtbareren Führer-
 tagung des Schwarzwaldbannes 126 versam-
 melt. Bannführer Waidlich umriß die näch-
 sten großen Aufgaben der HJ, und wies der
 Führerschaft den Weg zu einer wirklich er-
 folgreichen Arbeit. Der Leiter des Kulturamts
 des Gebietes, Gg. Köttgen, und der Leiter der
 Sozialabteilung des Gebietes, Ja. Winter,
 hielten größere Referate über die kulturellen
 und sozialen Aufgaben der HJ. Ihre tiefdurch-
 dringenden Ausführungen brachten wertvolle prak-
 tische Fingerzeige für eine Vertiefung der wei-
 teren kulturellen und sozialen Jugendarbeit
 der HJ. Gg. Weiß von der Gauführerschule
 Bad Röttenbach sand mit seinem Vortrag über
 die nationalsozialistische Weltanschauung eben-
 falls eine sehr aufmerksame und verständnis-
 erlösende Führerschule. Den Höhepunkt bil-
 dete der Führerabend am Samstag im
 Seminar-Haus, den der Kantarensitz des
 Nagolder Jungvolkes, Musikführer eines
 Orchesters der HJ, Lieber und Sprechführer
 eintragsvoll gestalteten. Der Bannführer hielt
 einen Rückblick auf den Kampf im Schwarz-
 wald, der schon 1924 in Nagold die Gründung
 der ersten Ortsgruppe und Sturmabteilung
 der Bewegung 1926 im Württ. Schwarzwald
 aufzuzeigen hat. Nicht anders war es mit der
 Aufstellung einer Hitlerjugend. Auch hier war
 Nagold die Kreisstadt, die allen andern als
 erste voranging. So konnten denn gerade von
 hier viele Kameraden neben zahlreichen andern
 aus den übrigen Unterbannern aus der Hand
 des zu aller Freude mit der Obergauführerin
 des Bannes erschienenen Gebietsführers Sun-
 dermann das Ehrenzeichen der HJ empfan-
 gen. Der Gebietsführer würdigte in einer
 eintragsvollen Ansprache die Verdienste der
 Angezweigten und verwies sie auf die sich
 aus dem Ehrenzeichen ergebenden höheren
 Pflichten. Wir kommen auf diese für die kom-
 mende nationalsozialistische Jugendarbeit
 richtungweisende Führertagung noch ausführ-
 licher zurück. Das eine sei schon hier vorweg
 genommen. Wenn seitens der Bannführung
 mit Ehrfurcht die in noch verschiedenen Gemein-
 den vernachlässigte Schaffung eigener und
 würdiger Heime für die Hitlerjugend leitföhrert
 wurde, darf sie sich auf die nachdrücklichste
 Unterstützung der Presse zur endlichen Beleb-
 ung des Reichstandes verlassen. Es gibt im
 Schwarzwaldbann noch DJ, WJ, WDM,
 WDM und JRM-Standorte bis 300 Jungens
 und Mädchen, die heute noch kein Heim besitzen!

Werbt für eure Heimatpresse!

NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
 Kreisamt Neuenbürg.
Lustiger Wilhelm Busch-Abend
 mit Lichtbildern
 des bekannten Vortragmeisters **Alexander Starke**.
 Busch, der lachende Waise
 Busch, der humorvolle Feldner
 Busch, der Altknecht des Humors
 Helleres und Gröbler aus seinen Werken, Lustige Bilder-
 geschichten im Lichtbild. Fröhliches von Busch zur Laute
 am **Mittwoch, den 2. Oktober in Schönbürg im „Ochsen“**,
Donnerstag, den 3. Okt. in Neuenbürg in der Turnhalle,
Freitag, den 4. Okt. in Birkenfeld, Hotel Schwarzwaldbad.
 Beginn je 7 1/2 Uhr abends.
 Eintrittspreise: Erwachsene 40 Pfg., Schüler 20 Pfg.
 Bemüh' dich nur und sei hübsch froh,
 Der Kerger kommt schon sowieso. (Busch.)

Radio-Katalog 1936
 mit allen Neuheiten für 1936 erschienen
 Kostenlos und unverbindlich wird Ihnen dieser hochinteressante
 u. ausführliche Katalog zugesandt. Schreiben Sie heute noch eine
 Postkarte, damit Sie sofort diesen überausreichen Führer erhalten.
 • Verlangen Sie nach Gratis-Versendung der Preisliste
 über die günstigsten Ausverkaufsmodele der Voraison.
Radio-Barth STUTTGART
 am Alten Postplatz
 Das führende und größte Radiohaus Württembergs.

Birkenfeld.
Mütter-
Beratungstunde
 Mittwoch, 2. Oktbr., von 2 bis
 3 Uhr, im alten Schulhaus.
 Ziehung 1. Klasse 18. u. 19. Okt.
 1 Million
 2. 300000
 3. 100000
 4. 75000
 5. 50000
 6. 25000
 7. 20000
 8. 10000
 Pr. Südd. Klassenlotterie
 Gütliche Gewinnausschüttung, da hat
 jeder 2. Los gewinn!
 1 Achtel 1 Viertel 1 Halbes 1 Ganzes Los
 3.— 6.— 12.— 24.— RM.
J. Schweickert
 Haupt-Lotterien-Geschäfte
 Stuttgart, Marktstraße 4
 Pöschel, Stuttgart 8111, 0181, Birkenfeld 7711

Neuenbürg.
Heute
Schlachtpartie
 im Hotel zum „Bären“.
 Neuenbürg.
 Schöne sommerliche
5-Zimmer-Wohnung
 auf 1. Januar zu vermieten.
 Waldreanaacherstraße 19.
Willy Gauß, Neuenbürg
 Vorsteher.
Hakenkreuzfahnen.
Oberlengenhardt.
Futtersaaten
 wie Winterweizen, Winter-
 erbsen, Reps, Inhartmatke
 usw. empfiehlt
Jakob Müll.

Sil
 füllt Wäsche wunderbar
Sil
 macht Wäsche frisch u. klar

Mantel- und Kostümstoffe
Wollstoffe, einfarbig und gemustert
Moderne Seidenstoffe
 beste Qualitäten, preiswert bei
C. & Müller
 Stoffhaus Zernenerstr. 6
 Pforzheim neben Ufa-Theater.

„Der Enztäler“
 besucht täglich alle Leute in Stadt und Land
 und erzählt ihnen die interessantesten Geschichten und
 Nachrichten aus aller Welt.
 Wenn er auch erzählen soll, wie vorteilhaft man bei ihnen kaufen
 kann, so geben Sie schnell ein Inserat im „Enztäler“ auf.

Biffentarten liefert rasch
E. Meck'sche Buchdruckerei



Karlsruher Chronik

Das 14. Bad. Sängertfest.

Die Tage des großen Sängertfestes in unserer Landeshauptstadt vom 11.-13. Oktober rücken immer näher. Von all den vielen Vorbereitungsarbeiten ist z. B. die Quartierfrage durch Aufruf an die gesamte Bevölkerung in Angriff genommen. Auch die Reichsbahn hat schwere Aufgaben zu erfüllen, gilt es doch, für die 30 000 Säger aus allen Wäsen Bodens 30 Sonderzüge in den ordnungsgemäßen Fahrtrieb einzugliedern. Dazu kommen noch die ungezählten Fremden, die von der allseitigen Fahrpreiermäßigung um 75 Proz. Gebrauch machen und als Zuhörer das Fest besuchen. Als weitere Erleichterung des Festbesuchers hat die Reichsbahn dafür gesorgt, daß die Gäste, die am Samstagabend nicht in Karlsruhe übernachten wollen, mit Sonderzügen im Umkreis bis Offenburg, Forzheim, Heidelberg nach Hause und am Sonntag früh wieder zu den Konzerten fahren können.

Die Hauptkonzerte finden in der Markthalle statt, während die Ausstellungshallen zu einer Bühne und Ehrenhalle ausgebaut wird. Dabei wird besonderer Wert auf die mit dem Badischen Sängerbund durch ihr Liedschaffen eng verbundenen verstorbenen Komponisten wie: Kreuzer, Spohn und Friedrich Sülzer gelegt werden. Zu sehen werden sein: Alte Bilder, Originalhandschriften, alte Liedausgaben, Briefe, Tagebücher, die aus Privatbesitz durch diese Ausstellung zum ersten Male der Öffentlichkeit zugänglich gemacht sind. So wird der Karlsruher Sängertag zugleich ein Heimattag im wahren Sinne.

Karlsruhe in der Bevölkerungsstatistik.

Das Jahr 1934 bedeutete für jede Stadt einen Wendepunkt in der Bevölkerungsentwicklung. Zum erstenmal ist die rückläufige Bewegung sowohl in der Zahl der Geburten, wie auch in der Zahl der Geburten zum Stillstand gekommen. So wurden bei uns im Jahre 1934 1892 Ehen geschlossen, das sind 12 pro Tausend, denen nur 8,7 pro Tausend des Vorjahres gegenüberstehen. Karlsruhe zählt damit zu den Städten der höchsten Zunahme, und wird nun von Frankfurt a. M. und vor allem von Forzheim mit einer Steigerung von 3,5 pro Tausend überflügelt. Auch der Geburtenüberschuß ist in Karlsruhe um 2 pro Tausend gestiegen. Diesem lebhaften Bevölkerungsaufstieg steht aber eine starke Abwanderung, die um 5,6 pro Tausend zugenommen hat, entgegen; so daß die 463 Mehrgeburten von nicht weniger als 1360 Mehrgewägen aufgehoben werden, und damit die Bevölkerungszunahme unserer Hochberühmte Pforzheim um 500 Einwohner, Heidelberg um 1150, Mannheim um 1000 ist auf die schwächere Abwanderung zurückzuführen. Den höchsten Zuwanderungsgewinn hat unsere nachbarlich-schwäbische Landeshauptstadt Stuttgart, und den höchsten Abwanderungsverlust Berlin. Wir sehen daraus den gesunden Entwicklungszustand unserer süddeutschen Städte.

Technikertagung des Gewerks Bundes

Am 2. und 3. November wird hier das erste große Goutreffen der bad. Techniker stattfinden. Es soll hiermit in erster Linie den Technikern ein gemeinsamer Ueberblick über die großen Probleme ihres Standes gegeben wer-

den. In diesem Sinne werden in den Räumen der Hochschule Fachvorträge gehalten, unter dem Gesamtitel: „Technik ist Dienst am Volke“, wobei vor allem die technische Weiterentwicklung der Südweserte Deutschlands besonders behandelt wird. Bei der abschließenden Kundgebung am Sonntag wird auch voranschichtlich Dr. Tadt, der Leiter des Reichsamtes für Technik teilnehmen. Mit der Befestigung der neuen technischen Einrichtungen wichtiger Karlsruher Industriebetriebe wird die Tagung beendet werden.

Erste Spielwoche des Bad. Staatstheaters.

Die Eröffnung der Theaterspielzeit ist zugleich der Beginn aller kulturellen Veranstaltungen in der Stadt, sie steht im Mittelpunkt des größten Interesses. Eine Reihe neuer Verpflichtungen von Künstlern an der Oper und des Schauspiel hatte die Erwartungen auf die erste Spielwoche stark erhöht, so daß trotz der sonstigen Tage schon ein guter Besuch zu verzeichnen war. Gleichsam als künstlerisches Bekenntnis zu den Werken des deutschen Geistes Hans Wigner's „Palestrina“ am Anfang. Diese ernste, großartige Musik ist ein Teil deutscher Lebensart; auch die blühende Harmonik ist noch vom Ernst schwerer Kollänge durchwoben; ihre Wiedergabe verlangt äußerste Sorgfalt und tiefes Verständnis. Beide Voraussetzungen hat Joseph Keilbacher erfüllt, und damit seine Berufung als erster Leiter der Karlsruher Oper voll gerechtfertigt. Mit zielklarem Ueberblick über das Werk wußte er das Orchester im richtigen Augenblick zur effektiven Steigerung zu führen und ihm eine Behandlung aus eigenem Miterleben einzufüllen, die zu elementarer Größe des Ausdrucks wird. Theo Straßlang die Titelfigur mit großer Klarheit und Schönheit. Eine in Gefang und Ausdruck vollkommene Leistung gab Delmut Seiler mit seinem Botromes. Von den Hauptdarstellern konnte nur Hedwig Sillengas in der kleinen Rolle des Palestrina-Schülers Proben ihres frischen lebendigen Spiels und ihres ebenföhligen Sprechens geben. Ein besonderes Lob ist dem Chorleiter für die glänzende Wiedergabe der Chöre zu gelten, die mit dem Orchester zusammen die ganze blühende Pracht der Wignerischen Harmonik herausstellten und damit den Hörern, die sehr anstrengende Musik genüßlich machten. Die szenische Leitung durch Erik Wildhagen verdient durch die meisterhafte Behandlung der Rollenfiguren des Konzilaktes in der Karlsruher Produktion, besondere Beachtung.

Bun ganz anderem Fleiß und Blut war die neuinszenierte Verdi-Oper: „Ameilia“, die zu den besten Schöpfungen des italienischen Meisters zählt. Diese schmelzende Melodie, diese hinreißende Dramatik des gesamten musikalischen Gedalles war für Sänger und Zuhörer eine Quelle immer neu hervorbrechender Freude. Neben unsern bisher hochgeschätzten Künstlern Hantwig, Garben, Schrempflin, Haberlorn errang sich als Neuverpflichtete Wilma Fichtemüller in der Titelfigur einen eindeutig glänzenden Erfolg, der sie ohne Einschränkung sofort mit in die vorderste Reihe unserer ersten Kräfte stellt. Ihre Gesangskunst verbindet neben großer Kraft und Farbe ein schmiegsames und noch im feinsten Sauch flangvolles Pianissimo, so konnte namentlich das berühmte Liebesduett mit ihrem Partner Hantwig zusammen ein

tief erschütternde Wirkung im Hörer auslösen. Es ist ein ungetrübter Genuß, dieser Stimme lauschen zu können. Ilse Römer hatte in der Partie des Bogen Gelegentheit, als Solotänzerin ihre tadellose, klare und im Umfang reiche Stimme zum ersten Male hören zu lassen. Die musikalische Leitung führte der neuverpflichtete Karl Köhler. Er ist dem Sänger auf der Bühne ein verständnisvoller Begleiter, er zwängt sich ihm nicht auf, sondern stützt ihn; wo es aber im Orchester Melodiezüge gibt, da bringt er sie breitflüßig, voll besetzter Eingabe, um in den dramatischen Stellen das Orchester zu leidenschaftlich gesteigertem Tempo fortzureißen. Heißes jugendliches Feuer mit absoluter Kenntnis der Partitur bereinigt, gab eine glanzvolle Verdi-Aufführung, die Sänger u. Dirigent begeisterten Beifall eintrugen. Die sorgfältige Inszenierung lag in den Händen von Eduard Himmigoffen, der verständnisvoll von Bühnenbildner Herr G. Fischer unterstützt war. So hatte die Oper mit einem glänzenden Auftakt begonnen, der zu schönen Erfolgen des kommenden Winterspielplans führen wird.

Auch in der Welt des Kinos regt es sich. Hier beginnen die großen Wäse der Filmproduktion das Publikum nach den sommerlichen Wäsewäsen anzulocken. Die Union-Lichtspiele, die sich an die erste Stelle der Karlsruher Lichtspieltheater gestellt haben, bringen gleich nacheinander zwei gute Vorstellungen bekannter Bühnenstücke. Oskar Wildes „Werde Gatte“ und „Amphitryon“, das schon seit der griechischen Schicksalstragödie über Moliere und Kleist die Theaterwelt bewegt hat. Die Verfilmung „Ein idealer Gatte“ erreicht neben dem interessanten Stoff, besonders durch die geistreichen Dialoge, die der Wäsewäsen Dichtung entnommen sind, einen äußerst klotten und reizvollen Eindruck. Die Hauptdarsteller, Brigitte Helm, Sybille Schmitz, Lada, Diehl, Georg Alexander, geben dem Terzium große Anziehung. Der Ufa-Film „Amphitryon“ zeichnet sich als Hauptdarsteller Billy Griffith, Paul Ranz als geflügelter Götterbote, Ubele Sandrod als Juno und Käthe Gold als Alkman. Inhaltlich ist das Tragische ins Satirisch-Komödienhafte umgeformt. Die Verfilmung umgeht geschickt die heikle Angewandtheit, in der Alkman dem als Amphitryon verwandelten Gotte Jupiter in tragischer Verstrickung verfallt; vielmehr verfallt der überglückliche Gott zu stark dem herrlichen Götterweibe, so daß er die nötig erscheinende Liebesmacht mit Alkman verliert und so die Schicksalstragödie der Griechen und die tragische Formung durch Kleist und ebenso die französisch-schlüpfrige

durch Moliere zu dem better, glücklich gelösten Filmende führt. Motto: Frauenliebe liegt selbst über Götterlied; so wird der Film zu einer Stunde fröhlichen Genusses. —Efb.

Tagung des Württ. Elektro-Instalateurhandwerks

Eigenbericht der NS. Presse

Bad Mergentheim, 29. Sept.

Die Bezirksstelle Württemberg des Reichverbandes des Elektro-Instalateurhandwerks im Reichsland des Deutschen Handwerks hielt vom 28. bis 30. September in Bad Mergentheim ihre 1. Bezirkstimmungstagung ab. Den Auftakt bildete eine Versammlung der Obermeister am Samstag nachmittag, die von Bezirksstimmungsmeister Preisendanz-Stuttgart geleitet wurde. Nach Entgegennahme von Gräßen und Wünschen verschiedener Vertreter erstattete der Geschäftsführer der Bezirksstelle, G. Gendubel, den Kasfenbericht des alten Landesverbandes Württemberg-Baden. Nach Kenntnisnahme von den vorgekommenen Kasfenprüfungen wurde Vorstand und Geschäftsführung einstimmig Entlastung erteilt. Schließlich machte Bezirksstimmungsmeister Preisendanz Ausführungen über wichtige Berufsfragen und Arbeiten der Bezirksstelle, die die Versammelten mit großem Interesse aufnahmen.

Am Abend gab im Saal des Hotels „Victoria“ ein von der Mergentheimer Jugend veranstaltetes kurzweiliger Begrüßungs- und Unterhaltungsabend Gelegenheit zu froher Geselligkeit.

Am Sonntagvormittag 10 Uhr fand im gleichen Saale die Haupttagung statt, die außerordentlich gut besucht war. Im Mittelpunkt der Tagung stand eine Rede des Reichstimmungsmeisters P. G. G. mer, Berlin. Als erstrebenswertes Ziel stellte er vor Augen die übergroßen Betriebe der geländerten Form des Mittelbetriebes zu führen. Der Reichstimmungsmeister sprach dann davon, daß man langsam, aber zielbewußt die Installations- und Verkaufsabteilungen bei den Elektrizitätswerken abzubauen wolle, ebenso werde man den Warenhäusern nach und nach jene Artikel nicht mehr zum Verkauf überlassen, die geeignet sind, das Puschertum und die Schwarzarbeit zu fördern. Bei alledem dürfe aber nicht egoistisches Wollen einer einzelnen Wirtschaftsprüfung maßgebend sein, sondern nur der Blick auf das Gesamtwohl unserer Volkswirtschaft. Ein berechtigter Wunsch sei, nachdem für effiziente Bedarfsgegenstände Einkaufspreise festgesetzt seien, daß auch die Verkaufspreise geregelt würden. Man beachte und wolle keine Genossenschaft anstreben, man wolle gerne mit dem Großhandel arbeiten, Industrie, Handel und Handwerk sollten aber auf die ihnen eigene Berufstätigkeit beschränkt werden. Zum Wegfall des Glühlampenrabatts Stellung nehmend, kam der Redner mit der Begründung dieser vom Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht getroffenen Maßnahme auf die Politik des Führers zu sprechen, unter allen Umständen unsere Währung nicht in Gefahr zu bringen, andererseits aber die Mittel zu beschaffen für die Wehrhaftmachung und Bekleidung unseres Vaterlandes.

Warme Unterzeuge

Kübler Wollschlüpfer Benger's Ribana in reicher Auswahl



Jägermeisters Therese

ROMAN VON JDA CRUHL-THIERGÉN

UNABHEB-RECHTSCHUTZ: VERLAGE OSKAR MEISTER, WERDAU

(48. Fortsetzung.)

„Dann geh mit Gott, mein Kind; zieh dir ein helles Kleid an und laß ihm unsere Sorge nicht merken.“

„Da hat Er recht, Herr Jägermeister; ich denke, das Fräulein Tochter wird wohl die rechten Worte finden, die Seiner Majestät wohl tun.“

Die Mutter half Therese umkleiden und das Haar aufstecken; das Mädchen selbst kam mit zitternden Fingern kaum zurecht. Dabei redete die Mutter eindringlich auf sie ein.

„Betrachte es doch als eine Gnade, wenn du einem Kranken ein frohes Viertelstündchen schaffen darfst. Du bist im Glück; sei einmal selbstlos und zeige nicht, wie dich kein nahes Ende erschüttert.“

„Ach, Mutter, das ist doch bitter schwer.“

„Dein Leben wird auch nicht so glatt verfließen; wer weiß, ob du deinem Manne nicht einmal ein frohes Gesicht zeigen mußt, wenn dir im Innern die Tränen brennen!“

„Nun war Therese gefaßt. Sie nahm sich vor, ein tapferes Herz zu haben.“

„Nimm heimlich all unsere Gräße und guten Wünsche mit.“ sagte der Jägermeister im Hausflur.

Und Therese ging, als hätte sie eine Mission zu erfüllen, stolz auf das Schloß zu.

Ihr alter Freund, der Leibarzt, ging vorn im Park auf und ab und schien sie zu erwarten.

„Es ist recht, Therese, daß du kommst; Kranke werden schnell ungeduldig. Er ist in seinem Stuhl links an der Terrasse. Erschrick nicht, unser Herr ist recht versfallen.“

Er fuhr ihr nach. „Hm, man hat die Kleine als Liebes, frisches Mädel in Erinnerung; sie ist ja eine Schönheit geworden. Sie braucht gar nicht zu reden; so eine Augenweide wird dem König gut tun.“

Tapfer ging Therese um die Hecke und sah den König im Schatten sitzen. Wie der alte Arzt gedacht hatte. Des Königs Züge leuchteten sich, er wendete den Blick nicht von der lichten Gestalt, die wie das blühende Leben im Sonnenschein stand. Langsam ging Therese näher und beugte sich über des Königs Hand.

Berthold hob einen Sessel heran und entsetzte sich. „Nun, Therese, mein liebes Palenkind,“ sagte der König und sah sie nach ihrer Hand, „wärs du wohl von selbst gekommen?“

Therese nickte und nahm des Königs weite, kühle Finger in ihre lebenswarme Hand.

Unbählich sah sie in das liebe, stille Gesicht, das trotz seiner ausdrucksvollen Züge nichts Königlichliches mehr hatte. Ohne Fuderperücke fiel ihr die Lehnlichkeit mit dem Vater noch mehr auf. Therese's Herz kloß über vor Erbarmen. Sie sah nun den Kranken, der still auf etwas Liebes wartet. Sie zog die Decke zurecht, nahm des Königs kalte Hand in die ihre und fand den Mut, zu sprechen.

Still, mit freudlichem Lächeln hörte er zu, wie sie vom Waide erzählte, von den Tieren, von ihrem Glück und dem Besuch der Königin.

„Du brauchst so wenig zum Glücklichen. Hast du einen Wunsch?“

Therese schwieg.

„Ach so, du bist meines Vaters Tochter; nur ja nichts nehmen, was man sich nicht erwirbt!“

„Verzeihung, Majestät, ich habe so große Wünsche!“

„Nur heraus damit!“

„Ich möchte gern ein paar Hundel!“

Nun lachte der König, daß ihm der Husten plagte. Berthold, der Leibarzt, und der Kammerherr kamen gleichzeitig angeflüxt.

„Es ist schon gut, wir nehmen keinen Schaden, wenn wir lachen.“

Die Herren hätten gern den Grund gewußt. Eine ungeduldige Handbewegung ließ sie verschwinden.

„So eine Idee, Therese. Ihr habt doch selbst Hunde.“

„Ach, Majestät, ich möchte sie ja gar nicht für mich, ich möchte nur herzlich bitten, daß Lord und Sultan und Tyras

das Gnadenbrot bekämen, weil doch die Meute verkauft wird. Ich mag gar nicht denken, daß Lord einen anderen Herrn bekäme, er stürbe sicher an Heimweh.“

„Aber ja, Kind, wenn das alles ist, so lüchle nur dem Lord einige Genossen und übergib sie deinem alten Freund — wie hieß er doch?“

„Blöß.“

„Richtig, Blöß. Er wird sie dir gut hüten.“

„Tausend Dank, Majestät.“

„Du sollst noch etwas haben,“ sagte der König und brachte ein winziges Päckchen aus seiner Brusttasche. „Paß es erst zu Hause auf.“

Therese hob es in den Gürtel und küßte dem König die Hand. Nun sahen ihr die Tränen locker. Wenn doch die Mutter wüßte, wie schwer es ist.

„Therese,“ sagte der König mahnend, „laß dich mein Kranksein nicht betrüben, ich möchte deine blanken Augen noch ein Weilchen in der Erinnerung haben.“

Tapfer hielt Therese seinem Blick stand und suchte nach Worten. Da schloß er müde die Augen, und Therese sah unverwandt in das friedliche Gesicht.

Lange saß Therese still, bis tiefe Atemzüge den langersehnten Schlaf des Königs verkündeten. Therese stand auf. Wenn sie jetzt ginge, ganz leise auf dem Rasen entlang, da bräuchte sie kein Abschiedswort. Lieber fort gehen mit dem Gedanken; ich komme morgen wieder, als wissen, daß es das Allerletzte war.

Sie ging an Berthold vorbei: „Der König schläft.“

„Danke Gott dem herrn!“ und der Klie setzte sich mit gefalteten Händen auf die Stufen.

Therese wußte nicht, wie sie heim kam; sie wollte hinauf in ihr Stübchen, da trat Traugott aus der Wohnküche. Aufschuldig fiel sie ihm in die Arme. Er nahm sie mit ins Zimmer und ließ sie weinen. Was halfen hier Worte! Therese mußte mit sich selbst fertig werden. Aus dem Fußboden lag ein kleines Päckchen, es schien Therese entfallen zu sein. Er löste den Faden, da kam eine kleine grüneleibene Börse, in der ein Goldstück schimmerte zum Vorschein.

(Schluß folgt.)

Glanzvolle Höhepunkte des Cannstatter Volksfestes

Stuttgart, 20. September.

Der Höhepunkt der Veranstaltungen aus Anlaß des 100. Cannstatter Volksfestes bildeten am Samstagvormittag die Vorführungen der neuerstandenen deutschen Wehrmacht auf der großen Festwiese auf dem Cannstatter Wasen. 120 000 Menschen umsäumten dicht gedrängt den weiten Platz. Auf der Ehrentribüne hatten mit dem kommandierenden General des V. Armeekorps, Generalleutnant Geyer, und zahlreichen Offizieren der Wehrmacht und der Landespolizei als Gäste Reichsstatthalter und Gauleiter Murr, Ministerpräsident Mergenthaler, Innenminister Dr. Schmid, Oberbürgermeister Dr. Strölin, General der Infanterie a. D. von Gersel als ältester Wirt, General, ferner Vertreter von SA., SS. und NS. Platz genommen.

Eine Viertelstunde vor Beginn fuhr, freudig jubelnd, der bekannte Mercedes-Kennfahrer und Sieger im Großen Preis von Spanien, Rudolf Caracciola zwei Ehrenrunden.

Die „Schlacht“ auf dem Wasen

Das militärische Schauspiel, an dem sich Teile des Infanterieregiments Ludwigsburg, des Reiterregiments Cannstatt, des Artillerieregiments Ulm, der Kraftfahrzeugabteilung Cannstatt und Kormwestheim und der Fliegergruppe Göppingen beteiligten, gab ein anschauliches Bild von der täglichen Arbeit der deutschen Soldaten und ließ zugleich den hohen Stand der Ausbildung der Truppe erkennen.

Den Beginn machte eine Schwadron des Reiterregiments Cannstatt, verstärkt durch einen Maschinengewehrzug und einen Minenwerferzug, die unter Führung von Rittmeister Gerhard verschiedene formale Bewegungen zeigte. Die Karabiner und Maschinengewehre sind jetzt die Hauptwaffen der Reiter. Aus der Kavallerie der früheren Zeit ist eine berittene, schnellbewegliche Infanterie geworden.

Dann folgt eine motorisierte Panzerwagenabwehrkompanie, die unter Führung von Führung von Oberleutnant Dangelmeier vom Infanterieregiment Ludwigsburg wiederum formale und geschickliche Bewegungen zeigte. Die Truppe führt keine Geschütze sowie zur raschen Abwehr Maschinengewehre. Während der Übungen der Kompanie brachen plötzlich von links Panzerwagen, ausgerüstet mit leichtem und schweren Maschinengewehren, hervor und schon war ein heftiges Gefecht im Gange. Die Abwehrgeschütze traten in Aktion und zwangen den Gegner, der sich rasch nernebelte, zum Rückzug.

Zu schnellstem Einsatz bereit sind die Kraftfahrzeugabteilung. Auf ihren Motorrädern mit Seitenwagen und mit ihren Maschinengewehren sind sie die beweglichste Truppe mit starker Feuerkraft. Ein Kraftfahrzeugzug der Kraftfahrzeugabteilung Cannstatt unter Führung von Leutnant Strupp zeigte den Einsatz dieser Truppe. So schnell wie sie gekommen sind, sind sie auch wieder verschwunden.

Dann kommt für die Zuschauer, die mit größtem Interesse und freudigem Beifall die Übungen verfolgen, eine besondere Überraschung: ein Angriffsgesetz verbundenen Waffen mit dem Einsatz moderner Kampfmittel. Das Gefecht steht unter der Leitung von Hauptmann Pieber. Es war ein prächtiges, reich bewegtes Bild, das unter dem Einsatz von Pionieren, Kavallerie, Fliegern, Artillerie und Kampfwagen, und Verwendung aller neuen kriegstechnischen Mittel einen gedrängten Eindruck gab von der Kunst und Vielseitigkeit neuzeitlicher Kriegsführung.

Während sich die Truppen zum Vorbereitungsstellen, kommt unter Hauptmann Eißner eine motorisierte Batterie des Artillerieregiments Ulm, mit gewaltigen 10-cm-Kanonen, von mächtigen Raupenschleppern gezogen. Die Batterie zeigt verschiedene Bewegungen, bricht dann ab und gibt rasch mehrere Salven ab.

Den glanzvollen Abschluß der prächtigen Vorführungen bildete der Vorbereitungsstellen aller beteiligten Truppen vor dem kommandierenden General des V. Armeekorps, Generalleutnant Geyer, und Stadtkommandant Oberst Wolf.

Mit jubelnder Begeisterung dankten die Zuschauer den Truppen für ihre ausgezeichneten Leistungen. Mit einem Siegesheil auf den Führer und Reichskanzler und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, Adolf Hitler, und dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und des Dort-Besel-Liedes fanden die Vorführungen ihr Ende.

Die Stadtgarde marschiert auf

Einer der Höhepunkte des 100. Cannstatter Volksfestes war der Aufmarsch und die Verpflichtung von annähernd 900 Angehörigen der württembergischen, zum Teil auch bayerischen und bairischen Stadtgarden und Fliegerwehren am Sonntagvormittag. Schon lange vor Beginn der Parade umsäumten Tausende von Volksgenossen die Königstraße und den Marktplatz, auf dem die Verpflichtung vorgenommen wurde. Auf der vor dem Rathausportal errichteten Tribüne hatten sich zahlreiche Ehren Gäste

eingefunden, an ihrer Spitze Innenminister Dr. Schmid, Oberbürgermeister Dr. Strölin, Verwaltungsdirektor Häblichel, Rechtsanwalt Dr. Adenamp, sowie eine Reihe von Ratsherren, als gegen 11 Uhr die Bürgerwehren, voran die Stuttgarter Stadtgarde zu Pferd mit klingendem Spiel in den Marktplatz einmarschierten. Hast wurde der Blick von der Fülle und Verschiedenheit der bunten Uniformen verwirrt. 63 Offiziere und 889 Mann wurden dem Oberbürgermeister als angetreten gemeldet.

Oberbürgermeister Dr. Strölin richtete hierauf herzlich Worte der Begrüßung an die aus dem ganzen Land herbeigekommenen Bürgerwehren und Garden. Er betonte, daß die Geschichte unserer Stadtgarden bis in die Zeit des Dreißigjährigen Krieges zurückgehe. Seit dieser Zeit haben sie in Krieg und Frieden vorbildlichen Dienst getan für Regierung und Volk. Mit Freude und Anerkennung sei festzustellen, daß die Bürgerwehren gesonnen sind, die Erinnerung an ihre rühmliche Geschichte und den Geist überkommener Kameradschaft, die bewährte Treue zu Volk und Regierung unter dem Banner des Falkenkreuzes entschlossen weiter zu pflegen. Dies solle der eigentliche Sinn des Appells und die tiefere Bedeutung dieser farbenprächtigen Bilder sein.

Ramens der Landesverbände der württ. Stadtgarden dankte hierauf Buchdruckermeister Hardt für die Einladung nach Stuttgart. Nach seinem Vorkommnis zu Führer und Vaterland nahm Rittmeister Zellwanger von der Stuttgarter Stadtgarde die feierliche Verpflichtung auf den Führer vor, der von Offizieren und Mannschaften mit erhobener Hand Folge geleistet wurde. Der Präsenziermarsch leitete über zu dem Vorbereitungsstellen Innenminister Dr. Schmid und Oberbürgermeister Dr. Strölin. Noch einmal bewegte sich das bunte Bild des Juges vorbei an den begeisterten Zuschauern, die den Parademarsch der alten Soldaten lebhaft bewunderten.

Über 100 000 beim Volksflugtag

Der Volksflugtag, den die Fliegergruppe Göppingen in Zusammenarbeit mit der Ortsgruppe Stuttgart des Deutschen Luftsportverbandes und der Flakabteilung Ludwigsburg, der Technischen Hochschule und dem Reichsluftfahrtministerium anläßlich des 100. Cannstatter Volksfestes am Sonntagvormittag auf dem Cannstatter Wasen veranstaltete, war trotz der großartigen Vorführungen der Wehrmacht am Samstag doch der eigentliche Höhepunkt dieses deutschwärtigen Volksfestes 1935. War es doch das erstmal in Württemberg und in der Landeskapitalstadt, daß unsere junge Reichsluftwaffe Weisen und Form ihres Aufbaus und ihren technischen Einsatz im Rahmen der Wehrmacht in einem Wandergesetz einem überwältigend großen Kreis schwäbischer Volksgenossen vorzuführen konnte.

Das sommerliche Wetter begünstigte ebenso sehr die Ballonfahrten und die Flugvorführungen, wie auch den starken Zustrom der über 100 000 Zuschauer. Auf den Tribünen bemerkte man unter den Ehren Gästen u. a. den württ. Innenminister Dr. Schmid, zahlreiche Vertreter der Wehrmacht, die Offiziere der Reichsluftwaffe, einen Vertreter der Reichsmarine, ferner führende Persönlichkeiten der Partei, Ministerialdirektor Dr. Dill, Oberbürgermeister Dr. Strölin, Polizeipräsident Kläiber, den Kommandeur der Fliegergruppe Göppingen, Major Becker, den Führer der Luftpostabteilung Württemberg, Major Dr. Sommer und viele andere Ehren Gäste.

Das reichhaltige Programm begann mit dem Start von neun Freiballonen zu einer Fackel-Ballonfahrt. Vor dem Start richtete der deutsche Ballonmeister, Flieger-Schwarmführer Otto Bertram-Chemnitz eine Aufklärungsansprache an die Zuschauer.

Mit großer Spannung erwartete man den Start und als der Fackelballon, der Stuttgarter Stragula II, sich langsam in die Höhe hob, um sodann nach dem Kennzeichen zu entfallen, da wachte ein vielstimmiges „A“ über den weiten Platz. Radeinander starteten dann die acht anderen Ballone, wobei besonders der 2200 oben laufende Chemnitz VIII mit seinem Führer Otto Bertram helle Bewunderung fand. Der altgediente Stragula I machte an diesem Tage mit seinem Führer Frank-Augsburg seine 85. Fahrt. Aus Häßfelden war der große „Frank Brandenburg“ mit seinem Führer Schäfer erschienen und aus Ränberg der Ballon „Ränberg“ mit seinem bekannten Führer Schwaib. In diesem Ballon machte auch der stello. Gauleiter Schmidt die Luftreise mit. Über eine Stunde konnte man die Ballone am Himmel erblicken, bis sie, einer nach dem anderen, allmählich am nordöstlichen Horizont verschwanden. Bekanntlich hat Reichsstatthalter Murr für diese Fahrt einen ersten Preis und der Oberbürgermeister der Stadt Stuttgart einen Wandertpreis ausgesetzt.

Nach dem Start der Freiballone begannen dann die Vorführungen der Flieger, an denen sich neun Jagdflugzeuge der Fliegergruppe Göppingen, fünfzigste Hochdecker, ferner 11 Ausbildungsflugzeuge von Böblingen, zwei Kleinflugzeuge und ein Seessflugzeug vom Hornberg beteiligten.

Dan gab es eine Fülle prachtvoller und bewundernswürdiger Leistungen. Fluglehrer Ad-

ler-Böblingen bewies seine Meisterschaft im Kunstfliegen und Ballonfahren. Vom Hornberg traf im Schleppflug ein Segelflugzeug ein. Das Böblingener Fluggeschwader führte in drei Akten allerlei schwierige Luftmanöver vor. Fluglehrer Kopp-Berlin zeigte einen Rollenkreis mit stehendem Motor. Kunstflieger Emil Kropf führte einen atemberaubenden Sturzflug vor, bei dem er mit 500 Stundenkilometern senkrecht in die Tiefe saufte. Auch der Humor kam zu seinem Recht.

Den großartigen Abschluß des Volksflugtages bildete ein Wandergesetz, das von der Jagdflak der Fliegergruppe Göppingen unter Führung von Oberleutnant Scholz und von einer Batterie der Flakabteilung Ludwigsburg ausgeführt wurde. Leutnant Becker von der Flakabteilung gab die Erläuterungen für die technische Grundlage des Geschehens und dessen Entwicklung. Die Führung der Batterie hatte Hauptmann Mantel. Am Rande der Wiese war eine Industrieanlage aufgebaut, die von feindlichen Fliegern bedroht, von den Abwehrgeschützen der Flakabteilung geschützt werden mußte. In zwei Etappen wurde dieses außerordentlich aufschlußreiche Angriffs- und Abwehrgefecht durchgeführt. Die engste Zusammenarbeit der beiden Truppengattungen fand begeisterten Beifall, vielleicht aber

noch mehr das Schauspiel selbst, und zwar um seiner heftigen Dramatik willen, deren Wirkung sich keiner von den Tausenden von Zuschauern entziehen konnte. Darüber hinaus brachte dieses kleine Gefecht den Beweis, daß unsere junge Reichsluftwaffe bereits über ein beträchtliches Leistungsvermögen verfügt. Der Stolz und die Begeisterung über dieses Erlebnis und seine Erkenntnis fand dann Ausdruck in dem Gesang der Nationallieder und einem dreifachen Sieg-Gel auf unseren Führer und Reichskanzler Adolf Hitler und den Reichsluftfahrtminister, General Göring.

Richtung, Raubische Pioniere:

Das Bataillon der Raubischen Pioniere hat im Krieg als Stommbataillon mehrere Pionierformationen aufgestellt, die den verschiedensten Divisionen zugewiesen waren. Um die im ganzen Reich verstreuten Kameraden zu erfassen, erläßt der vorbereitende Ausschuss zum Generalappell Raubischer Pioniere folgenden Aufruf: Unter Generalappell des Pionierbataillons von Raub (1. Brandenb.) Nr. 3 am 12. und 13. Oktober 1935 in Spandau. Richtung, alle Raubische Pioniere und alle, die mit uns im Felde standen oder vom Raubischen Bataillon ausgingen! Wo seid ihr alle? Endlich mal aufgemacht! Alle sollen sich melden! Es wird ein ganz großes Fest für jung und alt. Alles Nähere nach Meldung. Alle Meldungen sofort an Kamerad Georg Kober, Berlin SW. 68, Ritterstraße 76.

Unser täglich Brot aus eigener Scholle.

Zwei große Aufgaben bilden die erste Stufe des genialen Wertes am Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft: die Arbeitsschicht und die Erzeugungsschicht. Durch die Arbeitsschicht soll die gesammelte Kraft des Volkes eingesetzt werden, um die bisher stillliegenden Betriebe wieder in Gang zu setzen, um aus dem grauen Meer der Arbeitslosen immer mehr Volksgenossen wieder einen Arbeitsplatz zuzuwiesen. Durch die Erzeugungsschicht soll die Ernährung des ganzen Volkes aus dem eigenen Grund und Boden sichergestellt werden. Diese Forderung ist darum besonders wichtig, weil von ihrer Erfüllung letzten Endes das Schicksal des deutschen Wiederaufbaues abhängig ist.



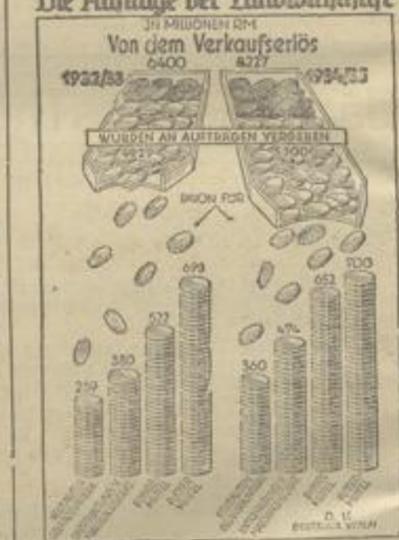
In Anbetracht der heutigen weltwirtschaftlichen und weltwirtschaftlichen Lage ist die nationalsozialistische Regierung gezwungen, nur im Volke selbst die Kräfte zu wecken, die den wirtschaftlichen Wiederaufbau sicherstellen. Wollt ihr weitgehende wirtschaftliche Unabhängigkeit vom Ausland ist erste Voraussetzung für die unbedingt notwendige politische Handlungsfreiheit der Reichsregierung. Das im Rahmen dieser Aufgabe die Sicherung der ernährungspolitischen Freiheit besonders entscheidend ist, dürfte wohl selbstverständlich sein. Wäre die ernährungspolitische Abhängigkeit Deutschlands vom Ausland eine nicht zu umgebende Tatsache, so dürfte man gewiß sein, daß das Ausland diese Tatsache zu gegebener Zeit zu politischen Zweckzwecken benutzen würde. Die Hungerpläne während des Weltkrieges dürfte jedem Volksgenossen eine bittere und eindringliche Lehre gewesen sein.

Ungeachtet der ungeheuren Rohstoffmangel, die während der Systemzeit nach Deutschland eingeführt wurden, mag mancher wohl an dem Gelingen der Erzeugungsschicht getrübt haben. Daß seine Sorgen aber überflüssig gewesen sind, hat die ernährungspolitische Entwicklung der letzten 2 Jahre bezeugt. Die Vorratssicherungsmaßnahmen waren alles andere als gering, in einzelnen Gebieten wurde zum Teil die ganze Ernte veratmet. Die Zufuhr von Lebensmittelmengen aus dem Ausland wurde weitgehend abgelehnt. Die dadurch exportierten Devisen wurden zur Bewältigung der Arbeitsschicht und zur Beschaffung der dafür notwendigen Rohstoffe gebraucht. Als Auswirkung der Arbeitsschicht liegt von 1933 zu 1934 der Lebensmittelinverbrauch um 3 v. H. und die Ergebnisse dieses Jahres lassen einen noch höheren Prozentsatz der Lebensmittelinverbrauchszunahme erkennen. Trotz dieser Faktoren aber ist es der Landwirtschaft gelungen, die Ernährung des Volkes ohne Schwierigkeiten sicherzustellen. Es hat zwar während weniger Wochen und auch nur an einzelnen Stellen eine Wertminderung bei einzelnen Erzeugnissen, z. B. bei Früh-

kartoffeln, Frühobst und Frühgemüse und bei Fleisch gegeben, doch waren zur selben Zeit genügend andere Erzeugnisse am Markt, so daß die ausreichende Ernährung des Volkes niemals in Frage gestellt war.

Diese Erfolge nationalsozialistischer Agrarpolitik aber waren nur möglich durch die vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und Reichsbauernführer R. Walther Darré veranlaßten Geleise über die Marktordnung für landwirtschaftliche Erzeugnisse und über die Preispolitik. Dadurch war es möglich, die vorhandenen Bestände genauestens zu erfassen und sie jeweils ab einzusetzen, wo sie gebraucht wurden. Da war es möglich, die genaue Zukunft aus dem Ausland zu bestimmen und zu verhindern, daß unnütze Mengen aus dem Auslande herein genommen wurden. Nicht nur die dadurch gemachten Devisensparungen förderten die Arbeitsschicht, sondern ebenso sehr die Handhabung der durch die agrarpolitischen Geleise möglich gewordenen nationalsozialistischen Handelspolitik. Nur solchen Staaten wurden landwirtschaftliche Erzeugnisse abgekauft, die sich verpflichteten, in entsprechendem Maße Erzeugnisse der deutschen Industrie abzunehmen. So gelang es, der Industrie Millionenaufträge zuzuführen und Tausenden deutscher Arbeitskameraden aus der Stadt einen Arbeitsplatz zu sichern. Doch geben die wirtschaftlichen Auswirkungen der Agrarpolitik noch weiter. Durch die Preispolitik konnten die Verkaufspreise der Landwirtschaft so beeinflusst werden, daß eine wirtschaftliche Sicherung des bäuerlichen Betriebes erreicht wurde. Der weitestgehende Teil des Reinerlöses aus dem Verkauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse ging in Form von Austrägen wieder an die Industrie und das Handwerk zurück. Mehr als 20 Mill. RM hat die Landwirtschaft im Jahre 1934 über die Ausgaben des Jahres 1933 hinaus für Verbesserungen der Betriebsbedingungen, für Düngemittel und für Borstoffe ausgegeben.

Die Aufträge der Landwirtschaft



Die gegenseitige Bedingtheit der wirtschaftlichen Entwicklung der verschiedenen Gruppen des Volkes wird durch diese Zahlen eindeutig herausgestellt. Die verantwortlichen Männer des Vorkriegsdeutschlands und der Nachkriegs-Zhlemzeit glaubten an das Bauen und an die Ernährungswirtschaft verzichten zu können. Der tägliche Zusammenbruch ihrer Wirtschafts- und Staatssysteme ist die unmittelbare Folge dieser grundlichen Anschauung. Durch die Ordnung der Ernährungswirtschaft nach dem Geiste der nationalsozialistischen Staatsführung wurden die Grundlagen einer freien politischen und wirtschaftlichen Entwicklung des deutschen Volkslebens gegeben. Unabhängig von irgendwelchen Handlungen des Auslandes kann dadurch das deutsche Volk darangehen, den Wiederaufbau nach seinem Willen durchzuführen.

